

GERMAN READING EXAMINATION – 16 January 2025

Translate **both** passages (including the titles) into good English. Do not provide alternative translations of any words or phrases. Dictionaries **MAY** be used. **NO PENCILS ALLOWED.**

ALLOTTED TIME: 2 1/2 hours

1. Globalgeschichte des Mittelalters

Der Siegeszug der Globalgeschichte hat dafür gesorgt, dass es inzwischen kaum ein Thema gibt, das nicht auch aus globalgeschichtlicher Perspektive beschrieben, analysiert und verglichen wurde. Dazu gehören etwa Textilien, Kleiderordnungen und die materielle Kultur oder der Umgang mit Schriftlichkeit, die Buchkultur und die Produktion von Wissen. Untersucht wurden daneben auch die Historiographie und die religiöse Komplexität in Afro-Eurasien oder Stiftungen vor dem Hintergrund verschiedener Religionen. Auch wirtschaftsgeschichtliche Ansätze wurden aus global vergleichender Perspektive erprobt. Vielfältig wie die Themen sind die Methoden, die dabei zur Anwendung kommen. Während in manchen Studien der interkulturelle Vergleich als Mittel für die Suche nach Gemeinsamkeiten, Differenzen und Beziehungen zwischen Gesellschaften dient, steht in anderen Studien das Sammeln und Nebeneinanderstellen von Einzelercheinungen im Vordergrund. Auch dort, wo am Vergleich festgehalten wird, werden neue Wege getestet. Catherine Holmes und Naomi Standen entwarfen in einer von ihnen an prominenter Stelle herausgegebenen Sammlung von Beiträgen zum globalen Mittelalter eine „combinative method“, die „Fallstudien eher kombiniert als formal vergleicht und das Lokale und das Globale in ein dynamisches Gespräch bringt“.

- T. Ertl, „Streit ums Globale“, in H.-W. Goetz (hrsg.), *Kontroversen in der jüngeren Mediävistik* (Köln: Böhlau, 2023), S. 69f.

2. Wolframs *Willehalm*

In Willehalms Reden steht der Gedanke im Mittelpunkt, daß der Kampf auf Alischanz ein Glaubenskampf ist, daß die Heiden den christlichen Glauben bedrohen, daß die Christen sich mit einem Kreuzzug dagegen wehren müssen und daß die, die im Kampf fallen, als Märtyrer sterben. Gyburg dagegen betont in ihren Reden, daß es keinen unüberwindbaren Gegensatz zwischen Christen und Heiden gibt, daß auch den Ungetauften der Weg zum Heil offensteht und daß auch die Heiden Geschöpfe Gottes sind und Schonung verdienen. Ob Willehalms Handlungsweise am Schluß, in der Matribleiz-Szene, wo er dem heidnischen Totenkult seine Achtung erweist (vgl. S. 315f.), als eine Annäherung an Gyburgs Position aufgefaßt werden darf, läßt der fragmentarische Text nicht sicher erkennen. Die beiden gegensätzlichen Positionen erhalten ihr besonderes Gewicht dadurch, daß der Erzähler sich nicht auf eine der beiden Seiten stellt und die andere ablehnt, sondern ihnen beiden zustimmt.

- J. Bumke, *Wolfram von Eschenbach* (Stuttgart: Metzler, 2004), S. 372.